



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit
verwandten Briefen seiner Freunde**

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

CLIV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

habe, nämlich zu viel Empfindlichkeit über die Beleidigung von **, die das Andenken der gütigern Begegnung von ****, in dem Herzen des Barons zu lebhaft erneuerte.

Nun lassen Sie mich, liebster Herr Professor, bey Gelegenheit wissen, ob ich die Sache richtig erklärt habe? oder ob ich sie aus Partheylichkeit, oder Mangel der Einsicht, unrecht verstehe? Ich hätte wohl Lust Ihnen noch die Ursachen zu sagen, warum ich mir hierinnen noch weniger als sonst traue. Aber der Brief ist ohnedieß schon zu lang, und ich schäme mich, einen neuen Bogen zu nehmen. Leben Sie also wohl, und seyn Sie meiner vollkommensten Ehrerbietung versichert.

Dresden, den 7. Nov.

1763.

CLIV.

Liebste Mademoisell,

Ihre Apologie ist voll Güte und Scharfsinn, und vielleicht hat sie der Baron *** nöthig. Ich für meine Person habe indessen viel Ursache, ihn für einen ehrlichen Mann zu halten, und er ist mir auch unter diesem Namen von einem sehr rechtschaffenen Manne gerühmet worden. Irre ich, nun so hat uns Ihr Ungenannter doch nur eine traurige Wahrheit entdeckt, für die ich ihm nicht sehr danken kann. Sie ist aber auch nicht so leicht

F 4

zu

zu erweisen. Dieß soll mich so lange beruhigen, bis ich die Untreue des Mannes, die eine historische Sache ist, historisch bewiesen sehe. Ich halte die Leute gern bis auf den letzten Augenblick für ehrlich, vielleicht weil ich wünsche, daß alle Menschen es ohne Ausnahme seyn möchten.

Etwas anders! Ob Sie das Buch behalten sollen? Ja, das versteht sich. Sie erweisen mir so gar eine Wohlthat, wenn Sie es gern behalten. Leben Sie wohl, meine liebe Correspondentinn.

Leipzig, den 10. Nov.

1763.

G.

CLV.

Thuerster Herr Professor,

Nun weis ich, was unter allen Dingen in der Welt das leichteste ist; Ihre Wohlthäterinn zu seyn; so lange Sie das Ihnen eine Wohlthat erweisen nennen, wenn man Ihre Geschenke gern annimmt; und ich, wie sollte ich das nicht in Betrachtung des Gesenks, der Hand, von der es kömmt, und der Art und Absicht, mit der es gegeben wird, thun? Ja, liebster Herr Professor, es ist mir eine Freude, daß ich das Buch des Herrn Wilkes habe, und daß ich es von Ihnen habe. Nehmen Sie doch die Versicherung hiervon, und die von meiner Dankbegierde, nur halb
so